

ne vaut pas la chandelle. Was sollten wir auch bei ihm suchen das wir nicht bei den modernen und antiken Classikern „Shakespeare und Platon“ ebenso wahr und noch besser und schöner gesagt finden könnten.¹⁾ Und das bischen Moral, das er allenfalls noch vorbringt, kann sich schließlich Jeder selbst besorgen; hat ja doch schon lange vorher ein Anderer gesagt: *Aequum mi animum ipse parabo.*²⁾

Wie groß aber der Unterschied einer aus dem Glauben geschöpften und einer rationalistischen Predigt ist, wie jener ganz andere, gewaltige Mittel der Beredsamkeit zu Gebote stehen, haben Männer wie Bossuet³⁾, Boulogne⁴⁾ und selbst der Rationalist Tzschirner⁵⁾ eingehend bewiesen.

Die Theologie des heil. Justinus des Martyr's.⁶⁾

Eine dogmengeschichtliche Studie von Prof. Dr. Sprinzi in Prag.

5. Justin's Gotteslehre.

Justin bezeugt in der bestimmtesten Weise den Einen Gott, den es allein gebe (Dial. 11), und über welchem kein anderer Gott existire (Dial. 56); und zwar so, daß der Gedanke, als ob nicht immer derselbe Gott gewesen, absurd sei (Dial. 23), und daß die Idololatrie der Heiden streng verpönt wird (1 Ap. 5, 53, 62, 64; 2 Ap. 5, 12). Dabei wird dieser Eine Gott bezeichnet als *ὁ ἀληθέστατος* (1 Ap. 6), oder als *ὁ ἀγέννητος* (1 Ap. 14, 25, 49, 53; 2 Ap. 6, 12, 13; Dial. 5, 126, 127), oder als *ἀληθινός* (1 Ap. 53), oder als *ὁ ὄντως θεός* (1 Ap. 13), oder als *ὁ τῷ, ὄντι θεός* (Dial. 55).

Gott definirt nun überhaupt Justin als das, was immer dasselbe ist und stets in gleicher Weise sich verhält, und was für alles übrige die Ursache von dessen Existenz bildet (Dial. 3); und Dial. 126 bezeichnet er Gott einfach als „denjenigen, welcher war und ist“. Sodann macht er aber auch geltend, daß Gott eigentlich durch keinen Namen ausgedrückt zu werden vermöge (1 Ap. 10, 61), indem Bezeichnungen, wie: Vater, Gott, Schöpfer, Herr, Herrscher, nur den Wohlthaten und Werken Gottes entnommen seien, und indem ins-

¹⁾ Dieß haben mir mehr als einmal „Gebildete“ aus dem Protestantismus gestanden. — ²⁾ Horat. Epist. I. 18. — ³⁾ II. Sermon pour le second dimanche de Carême. Sur la parole de Dieu. — ⁴⁾ Sur les causes de la décadence de l'éloquence de la chaire. Sermon. Tom. I. Par. 1830. — ⁵⁾ Briefe über Reinhard's Geständnisse. Leipzig. 1811. — ⁶⁾ Vgl. Quartalschrift 1884, 1. Heft S. 16, 2. Heft S. 283, 3. Heft S. 533.

besonders die Bezeichnung Gottes selbst eine der menschlichen Natur eingepflanzte Auffassung einer undefinirbaren Sache sei (2 Ap. 6). In diesem Sinne nennt denn Justin Gott überhaupt ἄσχητος (2 Ap. 10, 12, 13, Dial. 126, 127), oder ἀνομιμαστος (1 Ap. 63), oder er sagt, Gott habe eine unaussprechliche Herrlichkeit und Gestalt (1 Ap. 9), und er erfasse alles mit unsagbarer Macht, nicht mit Augen und Ohren (Dial. 127); und steht er namentlich ein für die Unsichtbarkeit Gottes, so daß nicht Jehova selbst, sondern der Angelus Jehovahae erscheine (Dial. 56, 60, 126). Demgemäß werden von Justin Gott vor allem negative Eigenschaften beigelegt. So wird Gott für unveränderlich erklärt (1 Ap. 13 ἀτρέπτος; 1 Ap. 25 ἀπαθείς; Dial. 5 ἀφθαρτος; 1 Ap. 20: Wir halten etwas Besseres als das Vergängliche für Gott), nicht zusammengesetzt (Dial. 114: In thörichter Weise denken die jüdischen Lehrer Gott mit Händen und Füßen und Fingern und Seele gleich einem zusammengesetzten Thiere; Dial. 4: Im Sinne des Plato hat Gott weder Farbe, noch Gestalt, noch Größe, noch solches, was mit den Augen gesehen zu werden vermag), unermesslich (Dial. 127: Gott kommt in keinen Ort, noch geht er, noch schläft er und er steht auch nicht auf, sondern er bleibt in dem Bereiche, welcher immer es ist — er bewegt sich auch nicht und er kann auch nicht durch einen Ort eingeschlossen werden, nicht einmal durch die ganze Welt), zeitlos oder ewig (1 Ap. 13 ὁ αἰὶ ὢν θεός; Dial. 11: Von Ewigkeit her war niemand außer dem, der alles gemacht hat; Dial. 56, 127: Gott ist vor der Welt), keiner Sache bedürftig (1 Ap. 10: Gott bedarf nicht des materiellen Opfers der Menschen; 1 Ap. 13, Dial. 23: ἀνευδής). Aber freilich denkt sich Justin die negative Bestimmtheit des göttlichen Wesens in der Weise einer absoluten positiven Fülle, wie er denn mit Plato Gott bezeichnet als das Sein κατ' ἐξοχήν, als über alles Wesen, nicht aussprechbar und nicht erklärbar, als das absolut Schöne und Gute (Dial. 4). Der gleiche Gedanke wird ausgedrückt, wenn es Dial. 6 heißt, Gott ist das Leben eigen. Ebenso wird Gott öfter als absolut gut bezeichnet (1 Ap. 10, 14, 16; Dial. 23), oder als absolut heilig (1 Ap. 9: Gott ist der Vater der Gerechtigkeit und Mäßigkeit und der übrigen Tugenden und frei von jeder Schlechtigkeit; ähnlich heißt es 1 Ap. 10); werden ihm beigelegt absolute Herrlichkeit (1 Ap. 9) und absolute Macht (Dial. 127), wornach er von den Todten auferwecken kann (1 Ap. 19), alles machen kann, was er will (Dial. 84), gleich von Anfang an die Schlange tödten und gleich die Menge der Menschen hätte erschaffen können (Dial. 102), und in welcher Hinsicht Gott genannt wird παντοκράτωρ (Dial. 16, 38, 83, 139, 142), Vater und Schöpfer von Allem (1 Ap. 8, 13, 20, 58, 67, 2 Ap. 6, 10; Dial. 7, 11, 16, 34, 35, 38, 41, 48,

56, 58, 60, 67, 68, 84, 102, 116, 117, 133), der Geber von Allem (1 Ap. 10), bei dem allein Rettung und Hilfe zu suchen ist (Dial. 102), Vater, Herr und Beherrscher von Allem (1 Ap. 12, 36; 2 Ap. 6, 9; Dial. 32, 58, 61, 63, 75, 76, 95, 105, 110, 114, 127, 128, 131, 140), Vater und König der Himmeln (2 Ap. 2), Herr und Gott (Dial. 67, 93), Herr der Heerscharen (Dial. 32); und ebenso wird Gott als der anbetungswürdige erklärt (Dial. 63, 68), der allein angebetet werden müsse (1 Ap. 16, 17).

Wird nun in der genannten Weise von Justin das göttliche Wesen überhaupt negativ und positiv bezeichnet, so wird von ihm dasselbe noch in eigener und besonderer Weise nach seiner geistigen Seite charakterisirt. In dieser Hinsicht wird für Gott ein Erkennen und Wissen in Anspruch genommen, das alles umfaßt (1 Ap. 12; Dial. 127), selbst die geheimen Gedanken (1 Ap. 12, 15; 2 Ap. 12), und zwar so, daß Gott auch die Zukunft vorherweist (1 Ap. 44; Dial. 16, 23, 92, 103), wobei es Gottes Werk ist, die Dinge, bevor sie geschehen, vorherzusagen, und daß diese Dinge sich so gestalten, wie sie vorausgesagt wurden (1 Ap. 12), und ohne daß die Vorhersagung der künftigen Dinge die Nothwendigkeit des Fatums begründe (1 Ap. 44). Alsdann wird aber von Justin auch ein göttliches Wollen geltend gemacht, welches als βουλή, θέλησις theils auf eine innere Thätigkeit sich bezieht (Dial. 100: Die ewige Zeugung des Sohnes aus dem Vater als des „βουλή αὐτοῦ προσελθόν“; Dial. 61: Der Sohn gezeugt „ἐκ τοῦ ἀπὸ τοῦ πατρὸς θελήσει“), theils als βουλή, βούλημα, θέλησις, θέλημα namentlich eine Thätigkeit Gottes nach außen im Auge hat. In der letzteren Beziehung heißt es 1 Ap. 14: Die durch ihre Werke sich Gottes Willen (βούλημα) würdig zeigenden Menschen werden bei Gott die ewige Seligkeit empfangen; 1 Ap. 46: Christus ist gemäß des Willens (βουλή) des Vaters aus der Jungfrau geboren; 1 Ap. 63: Christus ist durch den Willen (διὰ θελήματος) Gottes für das Menschengeschlecht Mensch geworden und hat für dasselbe gelitten; 2 Ap. 4: Die Selbstmörder handeln gegen den Willen (βουλή) des Schöpfers; 2 Ap. 6, Dial. 23, 63, 75, 76, 84: Christus ist Mensch geworden gemäß des Willens (βουλή) Gottes und des Vaters; Dial. 41: Christus ist nach Gottes Willen (βουλή) leidensfähig geworden; Dial. 43: Nach Gottes Willen (βουλή) hören Beschneidung und Opfer auf; Dial. 60, 113, 126: Der erscheinende Logos dient dem Willen und Plane (θέλησις καὶ βουλή) des Schöpfers; Dial. 61: Der Logos dient τῷ πατρικῷ βούληματι; Dial. 67: Christus vollzieht das von dem Vater gewollte Heilswerk (τὴν οἰκονομίαν ἣν ᾔθελεν ὁ πατὴρ αὐτοῦ); Dial. 85: Christus ist der Herr der Kräfte wegen des Willens (θέλημα) des Vaters, der es ihm gegeben; Dial. 95: Christus liit nach dem Willen (βουλή) des Vaters; Dial. 102: Der

21. Psalm sagt voraus, was von Christus geschehen sollte nach dem Willen (θέλημα) des Vaters; Dial. 103: Herodes kannte nicht den Willen (βουλή) dessen, der über alle mächtig ist — Christus vollendete am Kreuze τὴν οἰκονομίαν τὴν κατὰ τὸ βούλημα τοῦ πατρὸς γεγενημένην; Dial. 116: Die Gnade wird von Christus nach dem Willen (θέλημα) des Vaters gespendet; Dial. 119: Den Inhalt der hl. Schrift versteht man nicht, wenn man nicht nach dem Willen (θέλημα) dessen, der denselben wollte, die Gnade des Verständnisses empfangen hat; Dial. 123: Die Juden verstanden nicht den verborgenen Willen (βουλή) Gottes; Dial. 127: Abraham, Isaak und Jakob sahen jenen, welcher gemäß des Willens (βουλή) des Vaters als dessen Sohn Gott ist, als auch Engel deshalb, weil er seinem Willen (γνώμη) dient; Dial. 130: Die Auserwählten gehorchten durch Christus dem Willen (βουλή) Gottes; Dial. 136: Wer Christus nicht kennt, kennt auch nicht den Willen (βουλή) Gottes; Dial. 139: Die Juden occupirten Chanaan gemäß des Willens (βουλή) Gottes; Dial. 140: Christus erklärt die Berufung der Heiden gemäß des Willens (θέλημα) des Vaters und Beherrschers von Allem, welcher ihn gesandt hat.

Außer der inneren Thätigkeit Gottes erscheint also auch für eine äußere Thätigkeit, und zwar in der dreifachen Weise einer schöpferischen, erlösenden und heiligenden, das göttliche Wollen in Anspruch genommen. Da nun aber in der Willensthätigkeit eine Kraftäußerung des geistigen Wesens gelegen ist, so verbindet Justin auch den Willen Gottes mit der Kraft Gottes (1 Ap. 46: Christus ist durch die Kraft [δύναμις] des Logos gemäß des Willens Gottes des Vaters Aller und Herrn von einer Jungfrau geboren worden; Dial. 85: Christus ist κύριος δυνάμεων durch den Willen des Vaters; Dial. 100: Christus ist als der Sohn Gottes aus dem Vater von Ewigkeit her durch dessen Kraft und Willen hervorgegangen); oder er bezeichnet den durch den Willen des Vaters gezeugten Sohn als die Kraft Gottes (1 Ap. 23: Christus ist Gottes Logos und Kraft; Dial. 105: Der Eingeborne ist Logos und Kraft, aus dem Vater gezeugt; Dial. 61: Eine vernünftige Kraft, aus sich selbst von Gott gezeugt, der Sohn und Logos); oder er führt überhaupt die göttliche Thätigkeit auf die Kraft Gottes zurück (1 Ap. 32: Christus gezeugt ἐκ θεῶς δυνάμεως; 1 Ap. 33: Die Kraft Gottes kam über die Jungfrau; 1 Ap. 39: Die Apostel predigten durch die Kraft Gottes; 2 Ap. 10: In den Märtyrern äußerte sich die Kraft des unaussprechlichen Vaters; Dial. 84: Die Menschwerdung Christi geschah durch die Kraft Gottes; Dial. 132: Chanaan wurde den Juden übergeben mit einer solchen Kraft, daß sie in den von Gott gewirkten Wundern zu Tage trat — die Kraft Gottes hat die Räuber der Bundeslade geschlagen; Dial. 139: Christus kam

nach der ihm übergebenen Kraft des allmächtigen Vaters). Und die Art und Weise, welche der göttlichen Willensthätigkeit und Kraftäußerung nach außen gegenüber den Wesen, auf welche sie gerichtet ist, inhärrt, wird von Justin charakterisirt als Liebe (1 Ap. 10, Dial. 47: *φιλανθρωπία*; Dial. 23, 107: *φιλάνθρωπος*), als Barmherzigkeit (1 Ap. 15: Der himmlische Vater will lieber die Buße des Sünders als dessen Strafe; 1 Ap. 28: Gott schiebt die Strafe auf, weil er vorherseht, daß manche durch Buße das Heil erlangen; Dial. 43, 137, 141: *τὸ ἐλεος* Gottes; Dial. 47: Die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes und sein unermesslicher Reichtum hält den reuevollen Sünder gleich dem Gerechten und Sündlosen; Dial. 55: *ἡ πολυπλαγχνία*; Dial. 107: *ἐλεήμων*; Dial. 108: *εὖσπλαγχνος καὶ πολυέλεος*), als Gerechtigkeit (1 Ap. 2, 3, 17: Gott ist der oberste Richter, vor dem die irdischen Richter verantwortlich sind; 1 Ap. 12: Gott führt jeden nach seinem Verdienste zur Strafe oder zum Lohne; 1 Ap. 44: Gott vergilt nach Verdienst; 2 Ap. 12: Gott, der alles überschaut, ist gerecht; Dial. 16: Gott bereitet jedem den entsprechenden Lohn; Dial. 88: Gott hat Menschen und Engel mit Freiheit erschaffen, nach deren Gebrauch er sie richten wird), als Treue (Dial. 96: Gott hält alles, was er durch Christus verheißen hat).

Nach dem Gesagten ist also Justin Gottes Wesen Geist, der sich nach innen und nach außen bethätigt. Dabei denkt er sich aber vor allem und zuerst die innere Thätigkeit und erst auf Grundlage dieser und mittelst derselben besteht die äußere Thätigkeit Gottes. Nach Dial. 61 hat nämlich Gott vor allen erschaffenen Dingen das Princip derselben gezeugt, eine vernünftige Kraft, aus sich selbst, den Sohn und Logos. Es ist dieß der aus dem Vater vor allen Geschöpfen durch dessen Kraft und Willen hervorgegangene Sohn (Dial. 100), der vom Vater vor allen Geschöpfen Gezeugte, der vom Vater und Gott es empfängt, daß er mächtig Herr und Gott ist (Dial. 129), welcher Sohn Gottes der Logos Gottes ist (1 Ap. 63). Bald nennt Justin daher denselben einfach Sohn (1 Ap. 12: Der von Gott gekommene Sohn; 1 Ap. 14: wir folgen dem einen ungewordenen Gotte durch dessen Sohn; 1 Ap. 65: Lob und Ehre dem Vater von Allem durch den Namen des Sohnes; Dial. 127: Abraham, Isaak und Jakob und die übrigen Menschen sehen nicht den unaussprechlichen Herrn, sondern dessen Sohn); bald bezeichnet er ihn einfach als den Logos (1 Ap. 12: Der Logos ist der königlichsite und gerechteste Herrscher in Gemäßheit Gottes, der ihn gezeugt hat; 1 Ap. 14: Dem Logos glauben; 2 Ap. 13: Der vom ungewordenen und unaussprechlichen Gott seiende Logos; Dial. 62: Die in Wahrheit vom Vater hervorgebrachte Zeugung, d. i. der Logos, wie sie 1 Ap. 21 genannt wird, war vor allen Geschöpfen bei dem

Vater); und sehr häufig bezieht er sich auf Christus als den Mensch gewordenen Sohn Gottes und Logos. Wir wollen in der letzteren Hinsicht nur die folgenden Stellen hervorheben: 1 Ap. 21: Der Logos, welcher die erste Zeugung Gottes ist, sagen wir ohne Vermischung gezeugt, Jesus Christus; 1 Ap. 22: Den Sohn Gottes, Jesus genannt, nennen wir den in besonderer Weise, in einer von der gewöhnlichen verschiedenen Geburt aus Gott gezeugten Logos Gottes; 1 Ap. 23: Jesus Christus allein ist als der Logos Gottes Gott in eigentlicher Weise als Sohn gezeugt worden; 2 Ap. 6: Der Sohn des Vaters von Allem, der allein in Wahrheit Sohn genannt wird, der Logos, welcher von den erschaffenen Dingen zugleich mit dem Vater war und gezeugte wurde, als dieser im Anfange durch ihn alles erschuf und ausschmückte, dieser Sohn, weil er gesalb ist und durch ihn Gott alles ausschmückte, wird Christus genannt; 1 Ap. 32: Die erste Kraft in Gemäßheit des Vaters von Allem und des Herrn, Gottes, ist der Sohn Logos, welcher in der Incarnation Mensch wurde; 1 Ap. 33: Der Geist, die Kraft aus Gott, welche über die Jungfrau herabkamen und sie überschatteten, sind der Logos, der auch Gott der Erstgeborne ist; 1 Ap. 66: Durch den Logos Gottes ist Christus Mensch geworden; Dial. 23, 43: Der nach dem Willen des Vaters ohne Sünde durch die Jungfrau vom Geschlechte Abrahams geborne Sohn Gottes Jesus Christus; Dial. 45: Christus, der Sohn Gottes, welcher vor dem Morgensterne und der Sonne war, und, durch die Jungfrau aus dem Stamme Davids geboren, Mensch wurde; Dial. 128: Christus, welcher Herr und Gott, Gottes Sohn ist, erschien vor der Incarnation durch seine Machtwirkung. Dabei erscheint aber auch dieser Sohn Gottes und Logos gern bezeichnet als der Erstgeborne, als *πρῶτον γέννημα* (1 Ap. 21), *πρωτότοκος* (1 Ap. 23, 33, 46, 53, 58, 63, Dial. 85, 100, 138), *μονογενής* (Dial. 105), *τέκνον πρωτόκοτον τῶν ὅλων κτισμάτων* (Dial. 125). Es geschieht dieß offenbar in der relativen Beziehung auf die durch den Sohn und Logos erschaffene Welt, wie ja Justin den Logos bei der Erschaffung der Welt nach außen zu Tage getreten denkt (Dial. 62: *τὸ τῷ ὄντι ἀπὸ τοῦ πατρὸς προβληθὲν γέννημα*) und er in diesem Sinne denselben gezeugt nennt, als Gott durch ihn die Welt schuf (2 Ap. 6); und es unterscheidet demnach Justin den *λόγος προφορικός*, wie man gewöhnlich sagt, nämlich den nach außen bei und seit der Schöpfung hervorgetretenen Logos von dem *λόγος ἐνδιάθετος*, d. i. dem Logos, wie er vor der Schöpfung bei Gott dem Vater ist (2 Ap. 6, Dial. 62). Jedoch denkt sich Justin den Logos mit seinem Hervortreten nach außen als den *λόγος προφορικός* keineswegs erst zu einer persönlichen Hypostase geworden, so daß der *λόγος ἐνδιάθετος*, sowie er in Ewigkeit bei Gott ist, als göttliches Attribut zu nehmen wäre.

Denn Dial. 128 heißt es, diese Kraft sei von dem Vater durch dessen Kraft und Willen gezeugt worden, keineswegs aber in der Weise der Abschneidung, als ob die Wesenheit des Vaters getheilt wurde; und hier wie Dial. 61 wird auf den analogen Fall hingewiesen, wo das Feuer an einem anderen Feuer ohne Verminderung und Veränderung desselben entzündet wird. An letzterer Stelle wird auch der analoge Fall des menschlichen Wortes hervorgehoben, daß bei der Aussprache geboren wird ohne Abschneidung, ohne daß nämlich die in uns seiende Vernunft vermindert werde. Und anderseits wird trotz der Wesensidentität doch auch die Unterscheidung des Logos von dem Vater, von dem er gezeugt wird, geltend gemacht, indem Dial. 56 Justin den Beweis dafür führen will, daß der Logos, der dem Abraham und Jakob und Moses erschienen sei und Gott genannt werde, ein anderer sei als der Gott, welcher alles erschaffen habe, und zwar der Zahl nach und nicht der Gefinnung nach. Ebenso urgirt Justin Dial. 128 gegenüber solchen, welche den Logos von dem Vater nicht mehr unterscheiden als das Licht von der Sonne, so daß in derselben Weise, wie das Licht mit der Sonne untergehe, der Logos aus dem Vater hervorgehe und wieder in ihn zurückkehre: daß der Logos nicht durch den Namen allein wie das Licht der Sonne gezählt werde, sondern auch der Zahl nach etwas anders sei; wie er denn Dial. 129 nochmals einschärft, daß von dem Vater dieses Erzeugniß gezeugt worden sei vor allen erschaffenen Dingen und daß das Erzeugte von dem Erzeuger der Zahl nach ein anderes sei. Demnach würde trotz der Wesensidentität dennoch erst später eine Zweizahl in Gott hineingekommen sein, wenn die Zeugung sich nur auf das Hervortreten des Logos nach außen bezüglich der durch ihn zu erschaffenden Welt sich bezöge und nicht vielmehr schon an und für sich eine ewige wäre und eben schon dadurch in sich eine persönliche Hypostase in Gott begründen würde; und es wäre damit offenbar jene Unveränderlichkeit unvereinbar, die nach dem oben Gesagten Justin für Gott in Anspruch nimmt. Auch würde der Logos, der erst als λόγος προφορικὸς eine persönliche Hypostase werden sollte, ja nicht in Wahrheit Gott sein können, als erst in der Zeit, wenn auch vor der erschaffenen Welt als persönliche Hypostase auftretend, während doch Justin immerfort den Logos theils direct (z. B. Dial. 60, 128) theils indirect in und mit der Gottheit Christi (z. B. 1 Ap. 63; Dial. 127) als Gott erklärt, sowie er überhaupt Dial. 129 sagt, der vom Vater vor allen Geschöpfen Gezeugte empfangen es vom Vater und Gott, daß er mächtig, Herr und Gott ist; und sowie er dem Logos die Anbetung vindicirt (1 Ap. 13), die doch nur Gott allein geschehen kann (1 Ap. 16, 17.).

Wie wohl zur Genüge ersichtlich ist, so macht Justin auf

Grund der inneren Thätigkeit Gottes eine zweite persönliche Hypostase geltend und diese ist es sodann, welche die Thätigkeit Gottes nach außen vermittelt, während Gott in seiner ersten persönlichen Hypostase nach außen nicht in die Erscheinung tritt. Eben im Sinne dieser Vermittlung wird Dial. 128 gesagt, daß Christus, welcher Herr und Gott und Gottes Sohn ist und vor der Inkarnation durch seine Machtwirkung wie ein Mann und Engel erschien, auch in der Erscheinung des Feuers beim brennenden Dornbusche und bei dem über Sodoma verhängten Gerichte erschienen sei, und in der gleichen Beziehung führt der Logos nach Justin auch den Namen „Engel“ (Dial. 56, 58, 59, 60, 61, 128), indem er dem Vater von Allem dient (Dial. 58, 60.). Im Besonderen aber bezieht sich die vermittelnde Thätigkeit des Logos auf die Schöpfung (1 Ap. 59, 64, 2 Ap. 6; Dial. 61, 114), wobei die vernünftige Natur des Menschen namentlich auf den Logos hinweist (1 Ap. 46, 2 Ap. 8, 10), und in welchem Sinne sich auch der Logos bei den Heiden wenigstens theilweise manifestirt (1 Ap. 5, 2 Ap. 8, 10, 13); sodann auf die alttestamentliche Offenbarung (1 Ap. 33, 36, 63; Dial. 56, 58, 60, 75, 125, 126, 127, 128) und weiterhin auf die neutestamentliche Offenbarung, wo ja, wie schon gesagt wurde, in der Inkarnation der Logos ganz besonders in die Menschheit eintrat, in welcher Hinsicht auch Christus der ganze Logos genannt wird und die Christen den ganzen Logos besitzen (2 Ap. 8; Dial. 39: wir Christen sind aus der Quelle der ganzen Wahrheit unterrichtet), sowie Justin auch 1 Ap. 32 sagt, daß in den an Christus Glaubenden jener Same von Gott, der Logos, wohne; und 1 Ap. 14: Christi Wort ist Gottes Kraft.

Jedoch der Logos ist es nicht allein, der nach Justin die göttliche Thätigkeit nach außen zu vermitteln hat; sondern insbesondere bezüglich der Offenbarungsthätigkeit macht Justin noch einen anderen Vermittler geltend, den prophetischen, heiligen und göttlichen Geist, den Geist Gottes und Christi. Dieser sagt nämlich durch den Propheten die Zukunft voraus, sowie sie in Christus sich erfüllt (1 Ap. 31, 33, 35, 39, 40, 41, 44, 51, 52; Dial. 32, 33, 36, 52, 53, 73, 74, 77, 84, 114, 124), spricht durch Moses, Noe, David, Salomon, Isaias und überhaupt durch die Propheten (1 Ap. 32, 44, 59, 60, 61, 63; Dial. 25, 34, 37, 43, 49, 56, 91, 113, 139), spricht oft in Parabeln und Gleichnissen (Dial. 77), dessen siebenfache Gaben werden denen gegeben, welche durch den Namen dieses Christus sind erleuchtet worden (Dial. 39), derselbe ruhte auf Christus, so daß dessen Kräfte in Christo verbunden waren, welche in den Propheten besonders und getrennt gewesen (Dial. 87), derselbe stieg in Gestalt einer Taube vom Himmel auf Christus herab (Dial. 88), dessen Charismen besitzen auch manche

Christen (Dial. 88), von diesem göttlichen Geiste sind die Reden voll, denen die Christen Glauben schenken (Dial. 9.). Dieser Geist ist also ohne allen Zweifel als persönliches Subject zu denken und zwar als ein von Vater und Sohn (Logos) unterschiedenes, da er von Justin gegenüber dem Welterschöpfer, der an erster Stelle zu denken ist, so daß über ihm ein anderer Gott nicht ist (Dial. 56), und gegenüber dem Sohne Gottes, der an zweiter Stelle gesetzt wird, an dritter Stelle gesetzt wird (1 Ap. 13, 60.). Das Gleiche liegt vor, wenn Justin Dial. 36 sagt, der h. Geist antworte im 23. Psalm entweder von Seite der Person des Vaters oder von seiner eigenen Person: Der Herr der Mächte, dieser selbst ist der König der Herrlichkeit, sowie es 1 Ap. 38 heißt, der prophetische Geist sage es von Seite der Person Christi. Zugleich ist aber dieses persönliche Subject als göttliche Hypostase zu fassen, indem wie im Namen des Vaters und des Sohnes so auch im Namen des heiligen Geistes die Taufe erfolgt (1 Ap. 61), und wie dem Vater und dem Sohne so auch dem Geiste göttliche Verehrung vindicirt wird (1 Ap. 13, 65, 67; 1 Ap. 6 ist außer der Anbetung des Vaters, des Sohnes und des Geistes, auch von der Verehrung der Engel die Rede.) Und darum denkt sich Justin, wenn er es auch nicht ausdrücklich ausspricht, auch beim Geiste ein durch die innere göttliche Thätigkeit bedingtes Ursprungsverhältniß, wie er ein solches bei dem vom Vater gezeugten Sohne ausdrücklich geltend macht. Findet ja doch nach Justin Dial. 116 der durch seine Gnade uns unterstützende Geist in dem Engel Gottes bei Zach. 2, 10—3, 2, das ist die uns durch Jesus Christus gesendete Kraft Gottes, sowie er auch nach dem oben Gesagten in dem Engel des Jehova den Logos sieht (1 Ap. 6 wird zwischen dem Sohne und dem hl. Geiste eingefügt, „das Heer der übrigen guten Engel, die Gott anhängen und Gott nachstreben“, insofern eben auch Sohn und Geist bezüglich ihrer Dienstleistung gegenüber dem Vater „Engel“ genannt werden, und ist darum der Geist der Engeln so wenig wesensgleich, so wenig dieß vom Sohne gilt, den Justin Dial. 56 von den Engeln als Herr und Gott unterscheidet), und sowie er 1 Ap. 32 den Sohn Logos als die erste Kraft in Gemäßheit des Vaters von Allem und Herrn und Gottes und Dial. 61 die zweite Hypostase des Sohnes als die von Gott aus sich gezeugte vernünftige Kraft bezeichnet. Nur denkt sich Justin das Ursprungsverhältniß des Geistes auf die zwei ersten Hypostasen als das Princip desselben bezogen. Denn in der göttlichen Thätigkeit nach außen, sowie ihm dieselbe durch die zweite und dritte Hypostase vermittelt erscheint, macht sich offenbar der Geist als das vollendende Princip geltend, weshalb er als solches auch im Prozesse der inneren Thätigkeit Gottes vorausgesetzt werden muß. Alsdann nennt ihn Justin Geist Gottes und Geist

Christi und 1 Ap. 65, 67, preist er den Vater von Allem durch den Namen des Sohnes und des heiligen Geistes, den Schöpfer des Alls durch dessen Sohn Jesus Christus und durch den heiligen Geist. Ferner ist nach Dial. 116 der Geist „die uns durch Jesus Christus gesendete Kraft Gottes“, womit überhaupt, wie schon gesagt wurde, die persönliche Hypostase des Geistes ausgedrückt erscheint, als auch insbesondere die Beziehung dieser Hypostase auf die Hypostase des Sohnes oder des Logos, sowie die erste Hypostase als Princip der beiden zu fassen ist, indem auf den Vater von Allem die ganze göttliche Thätigkeit nach innen und nach außen zurückgeht, resp. von demselben ausgeht. Und endlich wenn Justin Dial. 85 Christus als „κύριος τῶν δυνάμεων in Folge des Willens des Vaters, der es ihm gibt“ bezeichnet, so mag diesem Ausdrucke derselbe Gedanke zu Grunde liegen, indem Dial 87 von den „τοῦ πνεύματος δυνάμεις, welche Christus als der letzte und vollkommenste der Propheten insgesammt besaß“, die Rede ist.

Ueberschauen wir das Ganze, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß Justin's Gotteslehre nicht nur dem theistischen Gottesbegriffe, sondern auch den wesentlichen Momenten der christlichen Trinitätslehre durchaus entspreche.

Einige Bemerkungen über die nöthige Ordnung, insbesondere Tagesordnung beim Priester.

Von Dr. Jacob Schmitt, Subregens am erzbischöflichen Priester-Seminar zu St. Peter.

Wenn wir an unser Seminarleben zurückdenken, so ergreift es uns manchmal wie eine Art Heimweh; und wenn wir einige Tage in einem gutgeordneten Kloster zubringen, so heimelt uns das vielleicht ganz eigenthümlich an — warum wohl? Es mögen da verschiedene Ursachen zu Grunde liegen; eine untergeordnete und scheinbar geringfügige ist wohl auch die: Im Seminar herrschte und in einem guten Kloster herrscht eine so wohlthuende Ordnung, Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit, die uns vielleicht gerade deswegen so sehr anheimelt und anzieht, weil sie in unserem jetzigen Priesterleben uns mehr oder minder abhanden gekommen ist. In der That ist das ein wunder Fleck bei vielen, sonst braven und tüchtigen Priestern, daß in ihrem Privat- und Pastoralionsleben so wenig Ordnung und Pünktlichkeit herrscht. Wohl ist es der Natur der Sache nach gar nicht möglich, daß ein Weltgeistlicher, ein Seelsorger, so regelmässige Ordnung einhalte, wie ein Ordensmann. Aber viel, jedenfalls mehr als manche Priester darin thun, könnte doch geschehen.